

# Mitteilungen

des

## Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung an seine Mitglieder.

---

1902/1903.

1. Oktober

No. 3.

---

### Vereinsnachrichten.

(Vom 1. Juli bis 30. September 1902.)

Im vergangenen Vierteljahr wurden drei Ausflüge unternommen, nach Eltville, nach Neuhäusel und nach Eberbach. Der Ausflug nach Eltville am 30. Juli galt insbesondere der Besichtigung der Burg, der ehemaligen Residenz der Erzbischöfe von Mainz, die Herr Architekt Eichholz auf Grund eingehender Forschungen, deren Ergebnisse im nächsten Annalenhefte veröffentlicht werden, den Teilnehmern des Ausfluges in ihren Überresten erklärte. Die Mitglieder wurden bei diesem Besuch durch den jetzigen Bewohner der Burg, den Kgl. Oberförster Herrn Dr. Milani und seine Damen in freundlichster Weise bewillkommt und bewirtet. Ausser dem ehemaligen Residenzschloss wurde noch die Kirche und das Besitztum des Herrn Baron von Langwerth-Simmern besucht. Auch hier hatten die Teilnehmer des Ausfluges den Vorzug, vom Herrn des Hauses begrüßt und über alles, was ihr Interesse erregte, unterrichtet zu werden. Der Ausflug nach Neuhäusel zur Besichtigung der von Herrn Ministerialrat Soldan aufgedeckten Hallstatt-Niederlassung fand trotz der Weite des Weges sehr lebhaft Beteiligung. Wenn auch während des Besuchs der Ausgrabungsstätte der Regen zeitweise in Strömen fiel, so that dies doch der Aufmerksamkeit, mit der die Teilnehmer den hochinteressanten Erläuterungen des Herrn Soldan zuhörten, keinen Abbruch, und hochbefriedigt kehrten die aus Wiesbaden, Idstein, Rüdesheim, Koblenz und Haiger zusammen gekommenen Mitglieder von dieser walddverborgenen,

stillen und für den Forscher doch so bederten Stätte einer weit über den Beginn unserer Zeitrechnung hinausreichenden Kultur am späten Abend heim.

Der letzte Sommerausflug nach Eberbach im Rheingau, der am 2. Oktober stattfand, liegt zwar eigentlich schon ausserhalb der Grenzen des Zeitabschnitts, die diesem Bericht gesteckt sind, doch gehört seine Erwähnung um so mehr hierher, als der Ausflug für den Anfang des September geplant war und nur aus hier nicht weiter zu erörternden Gründen nicht früher hatte zur Ausführung gebracht werden können. Auch dieser Ausflug vereinigte, trotz der vorgerückten Jahreszeit, die stattliche Anzahl von über 40 Mitgliedern, die abgesehen von Wiesbaden aus Idstein und Rüdesheim zusammengekommen waren. Herr Architekt Eichholz hatte hier abermals in entgegenkommender Weise die Führung übernommen, bei der er von den ortskundigen Herren Inspektor Schreidt und Pfarrer Sengler unterstützt wurde. Leider brach der Abend zu schnell herein, sodass verschiedene der interessanten Eberbacher Gebäude nur noch bei ungenügender Beleuchtung in Augenschein genommen werden konnten. Überhaupt erwies es sich zumal bei der grossen Beteiligung und der schnell hereinbrechenden Dunkelheit als ein Fehler, dass nicht ein voller Tag für den Ausflug angesetzt worden war. Vor allem fanden alle diejenigen, die, wie die Mehrzahl der Idsteiner Mitglieder, gezwungen waren, noch mit dem Nachmittagszug zurückzukehren, nicht ihre Rechnung.

Die Mitgliederliste hat folgende Veränderungen erfahren: gestorben sind Herr

Hofrat Dr. Güntz, einer der regelmässigen Teilnehmer unserer Sommerausflüge und wissenschaftlichen Abendunterhaltungen, und Herr Geh. Regierungsrat Rospatt (Wiesbaden); ausgetreten sind die Herren Gerichtsssekretär Hecker (Nassau), Professor Fritze (Wiesbaden), Amtsgerichtsrat Gerhardus (Limburg) und ferner die Bibliothek des Königl. Kunstgewerbemuseums zu Berlin; eingetreten sind die Herren J. Loewenthal, Hauptmann Steinle (Wiesbaden), Königl. Oberförster Dr. Milani (Eltville), Oberpostkassenrendant Bühler (Koblenz), Oberlehrer Dr. phil. Metzen (Limburg) und Pfarrer Stein (Haiger). Die Mitgliederzahl beträgt 440.

Der Bibliothek und dem Archiv des Vereins sind wieder wertvolle Geschenke gemacht worden, wofür den freundlichen Gebern auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, so den Herren prakt. Arzt Dr. F. Cuntz, Bibliothekar Dr. Jürges (Wiesbaden), Dr. Sopp (Idstein) und Prof. Dr. Streitberg, der eine von seinem verstorbenen Vater, dem Herrn Amtsgerichtsrat Streitberg, zusammengetragene Materialsammlung zu einer nassauischen Bibliographie überwies.

Die Bildersammlung erfuhr durch ihren schon so oft mit lebhaftem Danke genannten Förderer Herrn Ernst Zais (München) abermals eine sehr willkommene Bereicherung durch 43 zum Teil von Christian Zais entworfene Pläne und Baurisse, das Museum, das Kurhaus und das alte Theater betreffend. Auch Herr Zorn (Hofheim) schenkte für die Sammlung die Photographie eines nassauischen Bauernhauses.

## Verwaltungs-Bericht des Altertums-Museums.

(Vom 1. Juli bis 30. September 1902.)

An Ordnungsarbeiten im Museum war während der vergangenen drei Monate ebensowenig zu denken wie im vorausgegangenen Vierteljahre: ausser Arbeiten und Funden innerhalb der Stadt Wiesbaden fanden mehrere zum Teil umfassende Ausgrabungen im Lande statt. Herr Dr. Bodewig führte die Aufdeckung des Hauptgebäudes des römischen Gutshofes bei Bogel nahezu zum Abschluss; für diese Unter-

suchung hat Herr A. Lessing zu Oberlahnstein in dankenswertester Weise eine Summe zur Verfügung gestellt. Von dem grossen Hügel bei Wallmerod, welcher im Frühjahr ein Grab der Bronzezeit geliefert hatte (vgl. Mitt. Sp. 36 u. 43/44), wurde ein weiterer Teil untersucht, in welchem sich eine Anzahl länglicher Steinsetzungen aus Basaltblöcken fanden; wohl Grabkammern für Einzelbestattungen; Beigaben fehlten. Während des ganzen Monats September geführte und zur Zeit noch nicht abgeschlossene Grabungen in dem grossen durch Wolff im Jahre 1894 entdeckten frühromischen Lager bei Hofheim, um welche sich Herr Zorn besondere Verdienste erwarb, versprechen wichtige Aufschlüsse für die Geschichte des Maingebietes in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts. Die sehr zahlreichen Kulturreste, namentlich Gefässscherben, stammen anscheinend alle aus einem eng begrenzten Zeitraum und stimmen völlig überein mit den seit 1896 zu Wiesbaden in der älteren römischen Kulturschicht zu Tage getretenen Funden.

## Erwerbungen.

### A. Vorrömische Zeit.

Herr Pfarrer Moser zu Idstein schenkte die Reste eines vor längeren Jahren im Walde bei Laufenselden gefundenen Bronzeimers (15881); die Bruchstücke lassen erkennen, dass es ein niedriges bauchiges Gefäss war, der Bronzehenkel, die beiden am Rande festgenieteten Oesen zur Aufnahme des Henkels, sowie ein eiserner, das Gefäss im unteren Teile wohl umspannender Ring sind noch erhalten. Das Gefäss dürfte, nach einigen gleichzeitig gefundenen Thongefässscherben, der älteren Hallstattzeit angehören. Mehrere aus Stein ausgedrehte Perlen aus dem Rhein bei Schierstein schenkte Herr Dr. Bodewig; ob ebendaher stammende weitere Gegenstände: ein runder Schleifstein, am oberen Ende durchbohrt (15924), drei Wirtel und mehrere kleinere Ringe aus Thon (15926/27), sowie ein halbkreisförmig gebogener, auf einer Seite glatt ausgeschliffener, offenbar als Werkzeug verwendeter Stein (15925) der vorrömischen oder späteren Zeit entstammen, bleibt unentschieden. Ebenfalls Herrn Dr. Bodewig wird die Erwerbung eines

prachtvollen, 19 cm langen Steinbeiles aus Nephrit (15930) mit messerscharf erhaltener Schneide verdankt; es ist bei Grundarbeiten in der Nähe des Bahnhofes von Limburg gefunden worden.

### B. Römische Zeit.

Aus der Heidenmauer stammen sieben Säulenbasen aus graugelblichem und rotem Sandstein (15891/97), drei schöne, nur an den vorspringenden Teilen beschädigte korinthische Kapitäle (15898/900), davon zwei mit je einer menschlichen Büste auf einer Seite; Bruchstück eines ähnlichen Kapitales (15901); ein Stück einer starken Säule aus rotem Sandstein (15902), endlich mehrere kleinere Bruchstücke eines Altärens, eine doppelseitige Rosette (15901/05). Vier Bruchstücke von gestempelten Ziegeln der 22. Legion, darunter ein solcher mit dem Namen Senti(us) Sabel(lus) (15840/43). Aus dem römischen durch die Heidenmauer überbauten Hause stammen noch eine Bronzenadel mit kleinem hammerförmigem Kopfe (15844), ein kleiner Napf aus rötlichem Thon, 3. Jahrhundert (15847), ein Sigillatatässchen des Typus Dragend. 33 (15868). Auf dem alten Friedhof fanden sich bei Anlage des Kanales durch die verlängerte Schützenhofstrasse an mehreren Stellen tiefe, in den gewachsenen Fels eingeschnittene Gruben, wohl Senklöcher oder Brunnen aus römischer Zeit: denselben entstammen eine Urne aus weissgrauem Thone mit horizontal stehendem gerilltem Rande (15917), sowie eine Unmenge Scherben schwarzgefirnisster Faltenbecher, aus welchen sich ein schönes Exemplar (15918) (Typus Koenen XII, 26) wieder ganz zusammensetzen liess.

Vor der Heidenmauer fanden sich, ebenfalls bei Kanalarbeiten in der unteren Adlerstrasse: Eine kleine Reibschale aus rotgelblichem Thon mit Ausguss (15920), eine halbe Sigillatata des Typus Dragend. 27 mit dem tief eingedrückten Stempel **PIICVNIARIE** (15921), sowie Teile einer hohen feinen Kanne mit schnabelförmigem Ausguss (15922). Ein hübsches zweidohtiges Bronzelämpchen mit grosser Palmette an Stelle des Griffes (15839); zwei kleine Oesen, in deren einer noch ein Glied eines Bronzekettchens hängt, zeigen, dass die Lampe zum Aufhängen eingerichtet war. Doppelseitige Hacke aus einer

Kiesgrube bei Biebrich (15882); Vom Kanalbau in der Marktstrasse rühren eine grosse Anzahl Scherben römischer Thongefässe her (15884, 1—6), ebendaher ein Löffel, aus Hirschhorn geschnitzt (15887), sowie ein kleiner Thonwirtel (15888). Die beiden Kellerausschachtungen Marktstrasse 34 gemachten Funde wurden grossenteils von den Arbeitern verschleppt. Einiges schenkte der Besitzer, Herr Maldaner, in bereitwilliger Weise. Zu nennen sind die Sigillatastempel (15872) **CELSINVS F, LOSSA FEC, MARCELLI N, NASSO F, RIISTVTVS F**, sowie **RE .... TVS** (wohl ebenfalls Res[titu]tus), **SABELIVS, OF SECVNDI** (Napf Dragend. 29) und **RILI\*** (offenbar = L. Cos[i] Virili[s]), endlich mehrere unleserliche oder verstümmelte.

Einige römische Münzen, ein Kleinerz Diocletians (Cohen VII<sup>2</sup>, 447, Nr. 314), ein Kleinerz konstantinischer Zeit, sowie ein unkenntliches Mittelerz sind in Wiesbaden gefunden (M.-Inv. 926/927).

Eine Anzahl früher gelegentlich gemachter Funde schenkte Herr Obstbaumschulbesitzer Zorn zu Hofheim: römische Ziegel, Bronze- und Eisensachen, sowie Gefässscherben; auf dieselben wird später zusammen mit den Funden aus dem Erdlager zurückzukommen sein.

### C. Mittelalter und Neuzeit.

Von der Baustelle Wiesbaden, Marktstrasse 34 stammen auch einige mittelalterliche Gefässreste: Drei gleichartige rohe Schälchen mit Wellenfuss aus rötlichem oder bräunlichem Thon (15877/79), rotbraun glasierte Trichtertöpfchen aus Steinzeug (15880). Ein Siegburger Henkelkrügelchen mit drei aufgesetzten Medaillons ist zu Wiesbaden in der Neugasse gefunden worden (15890); ein grosser bauchiger, schwarzglasierter Krug aus rötlichem Thon mit wie bei den sog. „Pfungstrüglein“ durchbohrtem Henkel (15859) kam in Nordenstadt bei Anlage einer Dunggrube in dem alten Pfarrhause zu Tage. Ein Originalsiegel der kirchlichen Gemeinde Nauort im Westerwalde schenkte Herr Dr. Melsheimer dort (15861), Gipsabdrücke der Steinmetzzeichen an dem Bergfried der Burg zu Eltville Herr Oberförster Dr. v. Milani-Eltville (15883). Die Sammlung Westerwälder Steinzeuges vermehrte sich wieder um manches schöne Stück (15854, 15856, 15857, 15862,

15869—71, 15913, 15914); eine „Marburger“ Steingutkanne trägt vorn neben einem Vogel und Blumen in Relief die Jahreszahl 1835 (15833). Zwei zusammengehörige Steingutkannen zeichnen sich durch eine feinere schwarzbraune Glasur, welche bei dieser Ware sonst gewöhnlich gelbbraun zu sein pflegt, aus (15915/16). Ein grosser Trinkkrug aus weissglasiertem Steingut ist geschmackvoll verziert durch vier Zonen aufgemalter carmoisinroter und grün eingefasster Rechtecke, deren jedes in der Mitte einen blauen Stern zeigt (15855).

#### D. Nassauische Volkstrachten und Hausrat.

Sieben Hauben vom blauen Ländchen (15830/37), drei Kinderhäubchen aus buntgemustertem Stoff von Niederroth bei Heftrich (15848/50), ebendaher ein Umhängetuch und eine weissseidene, bunt gestickte Weste der Frauentracht (15851/52), ein reich gesticktes violettes Umhängetuch aus Seide von Nordenstadt (15863), ebendaher mehrere Hauben und Brustlätzchen (15864/67). Zwei Hauben und zwei fein in durchbrochener oder eingeritzter Arbeit verzierte Schildpattkämme von Oberroth (15909/12). Eine hirschlederne Kniehose von Wallau (15838), ein verzierter messingner Schirmgriff (15860), zwei hölzerne Stühle mit verzierter Rücklehne (15906/07) und ein Spinnrad aus Buchenholz (15908) von Oberroth.

An nassauischen Münzen wurden neu erworben eine Turnose des Grafen Walram von Nassau (Münz-Inv. 924), welche von den bei Isenbeck I, 4—9 beschriebenen Stücken abweicht, sowie ein Thaler Wilhelm's von Oranien aus dem Jahre 1650 (Münz-Inv. 925). E. Ritterling.

#### Funde.

Der Fundbericht des Museums folgt im nächsten Heft.

Vallendar. Auf der Ostseite des Krautseifens, eines Thälchens, das sich von Süden nach Norden in das Fehrbachthal hinabsenkt, fand Herr Förster Müller bei der Anlage eines neuen Weges die Spuren eines alten Bergbaues. Die in der Wiese hervortretenden Erhebungen enthalten starke

Schlackenhaufen, die jetzt von Rasen bedeckt sind. Zwischen den Schlacken lagen starke Lehmbrocken, die von den Schmelzöfen herrühren dürften. Licht bei der Schlackenstelle beginnt auf der Ostseite des Weges eine 5—6 m breite und tiefe Rinne, die sich nach dem Fehrbachthale zu verzweigt und bis in dieses sich hinzieht. Hier ist offenbar eine Erzader durch Tagebau bearbeitet worden; der Abfall liegt in Haufen neben der Rinne. Die gewonnenen Erze wurden an Ort und Stelle geschmolzen und die Schlacken beiseite geworfen. Eine Schlackenprobe wurde an der Braubacher Hütte durch Herrn Direktor Becker freundlichst untersucht. Sie enthielt 41,11% Eisen, wovon 5,48 als metallisches Eisen vorhanden waren, 31,7 Kieselerde, 4,8 Kalk, 2,9 Thonerde und 2,5 Mangan. Es ist demnach hier eine Eisenerzader abgebaut und geschmolzen worden und auch nach Ansicht des Herrn Becker in sehr früher Zeit. Herr Müller hat im Vallendarer Walde, am Südabhange des Hilscheiderbaches, im „Herrengarten“ am Limes und an verschiedenen anderen Stellen eine Menge vorrömischer Hütten beobachtet, wie sie durch die Ausgrabungen Soldans bei Neuhäusel bekannt geworden sind.

Solche Hütten liegen auch am Westabhange des Krautseifens, wo ein neu angelegter Weg eine Tenne mit Feuerstätte geschnitten hat. Die Scherben, die bei dem Einschnitte gefunden wurden, zeigen den Charakter der Hallstattzeit. Auch bei den Schlacken lag ein vorrömischer Scherben. Da das ganze Gebiet rings um die Bergbaustelle so viele Reste besonders aus der Hallstattzeit birgt, so liegt es nahe, die primitive Eisengewinnung den Hallstattleuten zuzuschreiben, was natürlich ohne nähere Untersuchung nicht mit Sicherheit zu sagen ist.

Auch in einem etwas mehr nach Westen gelegenen Thälchen, das dem Krautseifen parallel läuft, im Distrikt Eselsborn liegen am Westabhange Hüttenstellen, nicht weit von der Vallendarer Thongrube. Dort ist das Bachbett an einer Stelle durch einen kleinen Damm gestaut. Beim Durchschneiden desselben fanden sich ebenfalls Schlacken, die noch nicht weiter untersucht wurden.

Miehlen. In Miehlen liegen zu beiden Seiten des Mühlbaches römische Reste. Auf der rechten Seite finden sie sich in dem Dreieck zwischen den Strassen nach Betten-dorf und Buch unweit des Bahnhofs. Das Feld zeigt hier vielfach nur 25—30 cm Humus über dem gewachsenen Thonboden, daher sind die Mauern nur schlecht erhalten. Die Anlage ist zunächst nur kurz untersucht worden. Neben einer 1,50 m starken Aussen-mauer eines Gebäudes fanden sich Spuren einer Heizanlage und dabei ein Hypokaust-ziegel mit dem Stempel der XXII. Legion. Scherben waren hier nur wenige. Auf der linken Seite des Mühlbaches, wo der Illbach in diesen fliesst, in der „Gewann“ auf einem breiten, sehr sanft zum Mühlbache abfallenden Terrain sind die Reste ausgedehnter und zahlreicher. Hier wurde eine 80 cm starke Mauer 120 m weit verfolgt, bis bepflanztes Feld die Untersuchung hinderte; sie ist jedenfalls noch bedeutend länger. Auf einer langen Strecke liegt eine 60 cm dicke Mauer vor ihr, die aber nicht genau parallel läuft. Wir haben es wohl mit der Umfassung eines grossen Gehöftes aus zwei Perioden zu thun. Durch die Mauer führt in schräger Richtung ein gut gebauter Kanal mit 47 cm lichter Weite und 30 cm starken Seitenwänden. Er führt das Wasser ab von einem grossen mit Heiz- und Badeeinrichtung versehenen Gebäude, das aber nicht untersucht wurde. Auch hier wurde schon früher am Illbache ein schwerer Legionsziegel von dem Müller Schild gefunden und durch ein Versehen in dessen Wasserhause mit vermauert. Jetzt kamen wieder die Bruchstücke von mehreren gestempelten Ziegeln zum Vorschein. Auffällig waren unter den Gefässscherben im Brande verunglückte Stücke, auch fanden sich öfter Thonklumpen, sodass aller Wahr-scheinlichkeit nach hier der reichlich vor-handene Thon benutzt und Töpferei betrieben wurde, wie im Mittelalter und auch jetzt noch, wenn auch in geringem Maasse. Die Anlagen gehören dem 2. u. 3. Jahrh. nach Christi Geburt an und mögen, wie die ver-hältnismässig vielen gestempelten Ziegel an-deuten, in enger Verbindung mit dem nahen Kastell Marienfels gestanden haben.

In Eltville wurde an der Kühnhohl, einem Wege, der bereits in vorrömischer Zeit vorhanden war, ein Mittelerz des Claudius gefunden.

R. Bodewig.

## Miscellen.

### Ein Zinsregister der Mauritiuskirche zu Wiesbaden.

Das Zinsregister der Mauritiuskirche zu Wiesbaden, das hier veröffentlicht wird, befindet sich in dem Staatsarchive zu Wiesbaden. Es ist ein Heft in Quarto und enthält zunächst auf 6 Blättern das eigent-liche Zinsregister, d. h. ein Verzeichnis der Personen, welche von benannten Grund-stücken, Häusern, Gärten, Aeckern oder Weinbergen, eine Abgabe an die Kirche zu entrichten hatten. Die Abgabe bestand entweder in einer gewissen Summe Geldes oder seltener in Hühnern, Gänsen oder Kappen und auch Zehnten. Von den 6 Seiten bietet die erste und zweite meist unzusammenhängende Notizen aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts (einmal findet sich die Jahreszahl 1503) in schwer zu entziffernder Kursivschrift; wir haben sie nicht in unserer Mitteilung aufgenommen.

Es folgt von S. 3 (Fol. 2a) an das eigentliche Verzeichnis; es reicht bis S. 6 (Fol. 3b) und zählt 24 Nummern; eine ist zweimal aufgeführt, No. 11 = 24 unserer Zählung, zwei haben wir aus den Ein-nahmeverzeichnissen, da sie in dem Haupt-verzeichnisse fehlten, hinzugefügt, so dass unsere Zählung 27 Nummern aufweist. Die sich anschliessenden Seiten (Fol. 4a—6a) nennen von No. 28—41 in dem Distrikte Hengarten gelegene Aecker, die der Kirche oder dem Plebanus abgabepflichtig waren.

Die Schrift des Ganzen ist nicht überall dieselbe; die Nummern 1—14, 28 und 29, 33—38 sind in deutlicher Urkundenschrift, die auf das Ende des 14. Jahrhunderts hinweist, niedergeschrieben, während No. 15—25, 32, 39—41 flüchtige Kursiv-schrift, ähnlich der der ersten Seiten, zeigen. Sie sind wohl später als die an-deren Einträge, vielleicht anfangs über-sehene Nachträge zu denselben.

Von Fol. 8 an (Fol. 7 ist unbeschrie-ben) folgen bis Fol. 19b die Einträge der von No. 1—25 genannten jährlich ent-fallenden Abgaben aus den Jahren 1512 bis 1528; jedem Jahre ist eine Seite ge-widmet, das letzte Jahr (1528) hat nur vier Einträge; die andern 18—22. Diese Ungleichheit und die Nichtübereinstimmung

mit dem Hauptverzeichnis erklärt sich leicht aus dem Umstande, dass vielleicht nicht alle Pflichtigen ihren Zins rechtzeitig eingeliefert oder gezahlt hatten, oder einzelne noch nicht in dem Hauptverzeichnisse aufgeführt waren. Andererseits erscheinen einige, wie wir eben gesagt haben, nur in den Einnahmeregistern (No. 26 und 27). Wir glaubten, diese Einnahmeverzeichnisse nicht vollständig mitteilen zu sollen, sondern uns damit begnügen zu dürfen, soweit es nötig schien, jedesmal unter der Nummer des Hauptverzeichnisses die Namen u. s. w. der zahlenden Personen, wie sie nunmehr verzeichnet sind, anzugeben. Die dort genannten Namen kehren nämlich fast nirgends wieder, sondern Rechtsnachfolger, meist in der zweiten oder dritten Generation; sie sind durch ein vorgesetztes „modo“ bezeichnet.

Aus dem eben erwähnten Umstande geht zur Genüge hervor, dass die Abfassung des Zinsregisters geraume Zeit vor den mit dem Jahre 1512 beginnenden Einnahmeverzeichnissen geschehen sein muss, wenn so grosse Veränderungen in dem Besitze der Aecker u. s. w. vorgehen konnten; andere Erwägungen und Angaben unterstützen diese Vermutung. Danach kann das Register nicht vor dem Jahre 1478, sondern muss einige Jahre später abgefasst sein. Beweis dafür ist, dass im Jahre 1478 die Amthäuser noch im Besitze ihrer Güter zu Wiesbaden waren, von denen es in No. 14 heisst, dass Junker Christian nunmehr die Abgabe von denselben leiste, also der Besitzer sei. Es heisst nämlich in einer Urkunde vom 27. Januar 1478 von den Unterpfindern, die Cronhen der Jüngere für eine Anleihe verlegte, u. a.: „noch ein morgen neben den Karthusern“ und „Weygel Komers eine wyse, gibt 4 Schilling heller den Karthusern“. Der Verkauf ihrer Güter muss also nach diesem Termin stattgefunden haben. Dasselbe muss mit dem Haus zu der Krone geschehen sein, das damals Cronhen besass, aber einige Jahre später (1486) Peter Stumper gehörte. Dieser war nämlich im Jahre 1486 Bürgermeister zu Wiesbaden, wie aus einer anderen Aufzeichnung hervorgeht. Es muss also in der Zwischenzeit der Uebergang der Krone von der einen Hand in die andere erfolgt sein. Wir nehmen an, dass dies etwa im

Jahre 1485 geschehen, und dieses Register kurz nach diesem Zeitpunkt niedergeschrieben ist. Damit ist wohl zu vereinigen, dass einige Personen, die in einer Urkunde von 1477 als Schöffen genannt werden, noch als lebend im Register vorkommen: Langhenn, oder der lange Henn in No. 10, Dilgen Heintz in No. 32—34; Morsen Kettchin No. 14 kann die Tochter oder Witwe des Morsen Henen No. 24 gewesen sein. Andere Namen wie Comers Weigel No. 14 und 19 übergehen wir.

Endlich mag noch folgende Erwägung hier Platz finden. Im Jahre 1528 sind nur wenige Einträge in der Einnahme gemacht. Dies mag darin seinen Grund gehabt haben, dass der langjährige Pfarrer Johann Andree vor Ablauf desselben starb<sup>1)</sup> und sein Nachfolger es unterliess, das Verzeichnis fortzusetzen. Es heisst nun zwar, Andree habe sein Amt im Jahre 1504<sup>2)</sup> angetreten; aber schon im Jahre 1485 wird er in einer Urkunde vom 10. April als „zur zyt pherner zu Wissbaden“ genannt. Damals stifteten Graf Adolf und seine Gemahlin Margarethe ein Salve, das der Pfarrer, die Altmeister und Vicarien singen sollten, und trafen Bestimmungen, wie das dafür eingesetzte Geld verwendet werden soll. Da nun die Kursivschrift aller Einträge denselben Charakter trägt, so ist es mehr als bloß wahrscheinlich, dass dieselben alle von dem Pfarrer Andree niedergeschrieben sind: er mag bald nach seinem Amtsantritt — etwa 1485 — das ganze Register angelegt, die ersten Einträge in Urkundenschrift durch einen Schreiber haben aufzeichnen lassen und nachher Nachträge selbst eingefügt haben; die Einnahmeverzeichnisse von 1512 an sind vielleicht zur Kontrolle über säumige Zahler veranlasst.

Dagegen, dass wir die Abfassung des Registers weiter herabrücken, spricht auch der Umstand, dass einige Badhäuser mit ihren späteren Schildnamen, so No. 8 „zu der Krone“, andere wie früher nach dem Besitzer (so No. 3 Anthes uff dem bade) benannt sind. Schildnamen kommen in Wiesbaden erst etwa seit der Mitte des 15. Jahrhunderts auf.<sup>3)</sup> Wir stehen damit

<sup>1)</sup> Schenck, Geschicht-Beschreibung S. 336.

<sup>2)</sup> Schenck, ebenda.

<sup>3)</sup> Vgl. Merkerbuch No. 73 und No. 70.

noch in der Zeit des Uebergangs von der älteren zu der neuen Benennungsweise. Auch die Rechnung nach Turnosen ist im Ganzen dem 15. Jahrhundert angehörig und wird später nur ausnahmsweise noch angewendet, statt der gewöhnlichen mit Albus.

Die Summen der Geldzahlungen sind in den einzelnen Jahren sehr verschieden, je nachdem ein oder mehrere Posten eingegangen sind oder nicht. Sie schwanken zwischen 2 fl. 2 Alb. 1  $\text{ſ}$  (1512) und 4 fl. 1 Alb. 1  $\text{ſ}$  (1522); sie halten sich meist in der Mitte beider: 3 fl. 22 Alb. 3  $\text{ſ}$  (1520) und 3 fl. 4 Alb. 3  $\text{ſ}$  (1513, 1517). Einmal (im Jahre 1522) ist die Summe in dem Einnahmeverzeichnisse angegeben mit 4 fl. 9 Alb., doch ist sie unrichtig berechnet und beträgt nur 4 fl. 1 Alb. 1  $\text{ſ}$ . Der Fehler kann auf einem unrichtigen oder unlesbaren Eintrag beruhen, deren einige vorkommen.

#### Census parochialis ecclesie sancti Mauricii in Wissbaden.

1. Item Dingeszhenn frauwe 4 schilling von dem wingarten an dem Beddelsberge et decimam, modo Rutteshennen, modo Hanse Hauss zum uxsen.
2. Item Dingeszhenn frauwe 3 tornesz von einer wesen in dem Steckersloch under Beckerhenn und Peter Meczeler, modo Fridlin Schumecher, modo Weiner Greden.

In den Einnahmeregistern sind beide Posten in 1512—1519 und 1526 zusammengefasst: 1512 Wener Hen 10 Schill. [= 3 Torn. 4 Schill.] die Martini; 1513 bis 1517 Wener Hen, 1518—1519 relicta Wener Hens; 1520 modo relicta Wener Hens frauwe u. Friel Schuhmacher; in den folgenden Einträgen: Wener (Weyners) Gretgin (modo filia) u. Fidel (fridlin, fidlin) Schumacher oder Schumecher meist 3 Torn. u. 4 Schill. oder 10 Schill., sowie et decimam.

Die Oertlichkeit heisst: 1. de vinea in Uwerdyd oder vom wingarten in Uverdyd by Lebenborn, 2. de prato in der Auwe oder von der wiesen in Steckersloch.

Nach einer Urkunde vom 13. März 1505, die, von Menzel in den Annal. XV, 206 nicht ohne Fehler in den Namen abgedruckt, in der Geschichte von Nassau I (V) 500 Anm. unrichtig datiert ist (1504 statt 1505), war Wanner Hen (Wener?) Schöffe im Jahre 1505. Er muss, da seine Frau vor dem Termin 1518 relicta heisst, vor

der Zahlung des Jahres 1518 gestorben sein.

3. Item Anthes uff dem bade und Kleynhenczgyn geben 3 kappen von eynem garten zu Uffhoben und stoisszet an die fyedrofft, modo Borneless und Caspar Breyer.

1512: Borneless u. Ludwick Scherer je  $1\frac{1}{2}$  Kappen, modo Caspar Breier; nachher Born Cless und Caspar Denstorff mit 3 oder je  $1\frac{1}{2}$  Kappen.

Die Oertlichkeit heisst einigemal de orto oder vom Garten Uwhoben oder Uffhoben.

Ludwig Scherer war vom Februar 1502 bis Januar 1505 Inhaber des gemeinen Bades. Menzel, Geschichte von Nassau I (V) 485 und Anm.

4. Item Wiszkirch 3 schilling von eynem wingarten by Roidborn gelegen, modo Clesz Grobe, modo Iohan Schmit.

1512—1524 Iohan Smidt, einigemal mit dem Zusatz et decimam.

Die Oertlichkeit mehrmals de vinea by Rodborn oder Roddborn. Der „rode Burn“ wird genannt in der Urkunde über den Burgfrieden vom Jahre 1367 zwischen Ueberried und Leberberg, in einem jüngeren Lagerbuch der rothe Born „undig dem Kaltenberg“, in der Flurkarte von 1701 verzeichnet, nicht weit von der späteren Röderstrasse als Rothborn.

5. Item Dilgen eyn tornesz von eynem garten gelegen an Goiszwesbergk et decimam.

1512—1527 Dilgen oder Dilnhen. Oertlichkeit: de orto oder mehrmal vom garten vor der Weher pforten, einmal vor der Heidesporten 1527.

6. Item Walthenn und sin sone geben 3 tornesz von eynem wingarten gelegen by Roidborn, modo Jost Beker, modo Ewalt Metzler.

1512—1527 Ewalt Metzler. Ueber Roidborn s. No. 4. Ewalt Metzler war im Jahre 1505 Baumeister.

7. Item Hilwik dabit 3 albus von eyner wesen adder von eynem driesz by Hollerborn vor Ketleszhenn wiesze, modo sin eiden Valentin der schumecher, modo Jacob Beker zu Dotzheim.

1512—1517 Jacob Becker, 1518—1526 Jacob Beckers frauwe zu Dotzheim; 1527 Dynss zu D. 1523 und 1527 bei dem obersten Hollerborn.

8. Item Peter Stumppe zu der Kron dat singulis annis  $6\frac{1}{2}$  schilling von eynem garten gelegen hinder der Kron, der da ist gewest Mockhens genant zum Fleckenbaid [von sinem hoiff und stail

gegen Dilgen Heitzen husz].<sup>4)</sup> Am Rande: modo Hanss Kal von syner neuen schuern, die uff den garten gebaut ist.

1512: Peter Stumper; 1513—1517 die kynde zu der Cron; 1518 Martin Stumper modo erben; 1519—22 Erben der wirth zu der Cronen; 1523—1527 Colhanss.

Oertlichkeit: 1521, 1523—1527 von sinem Stael (oder Hoffreide, Schuer, Hoff und Stal) gegen den Hirtz.

Dilgen Heintz war nach einer Urkunde vom 8. Juli 1477 Schöffe in diesem Jahr, Peter Stumper nach einer Rechnung Bürgermeister des Jahres 1486; Kule Hans Emrich Schöffe im Jahr 1505.

9. Item Bodelswirnir 4 schilling et unum pullum de orto suo, der da stoisszet in par garten, modo Hartmans Henchin. *Am Rande* plebanus habet.

1512—1527 Hartmans Henchen, mehrfach mit dem Zusatz: und ein Jung hone, sowie: von sinem garten hinder sinem huss.

10. Item Langhenn pistior 1 albus de orto suo gelegen am Goiszwesberg decimam. *Am Rande*: modo die Giehen, modo Clesgen Zoller.

1512—1522 Wilhelm uff dem Graben de orto Langhens; 1516—1522 Wilhelm Schumacher, 1523 Wilhelm Schumacher, modo Clesgen, 1524/26 modo Clesgen Stemmeller, 1527 Zoller Clesgin, bisweilen mit dem Zusatz: et decimam, 1521 von sinem garten am Goswinsbergk, 1523 ff. vor der Weher porten.

Lange Henne, Schöffe nach einer Urkunde vom 8. Juli 1477.

11. Item abbatisa in Diffendail dat singulis annis plebano 17 tornesz exparte decime minute sub pignora (!) [curia cum habitatione].<sup>5)</sup> Der Diffentaller garten zu Offhoben hinder Spessen. Vgl. No. 24.

1512: liget zu underpfand die hoiff hinder der schulen odder Sanct Michels cappeln. 1523: von dem kleynen zenen.

12. Item von dem Carthuser gutt fallen 9 schilling alle jar, die gibt nun jungher Cristian, modo junckher Philips von Langel.

1512—1524 Philips von Langel. 1512 bis 1521 von dem Carthuser gud (hoff). 1525—1527 modo filia de omnibus bonis suis, de antiquo der Karthuser Hoef.

Am 8. Okt. 1466 bekennen zwei benannte Bürger von Wiesbaden, den Hof der Kart-

<sup>4)</sup> Die eingeklammerten Worte sind durchstrichen.

<sup>5)</sup> Die eingeklammerten Worte sind durchstrichen.

häuser und deren Güter zu Erbe bestanden zu haben; am 22. Juni 1478 wird bei einer Güterbeschreibung u. a. eine Wiese genannt, die den Karthäusern 4 Schilling Heller gibt; der Junker Christian muss bald nachher die Güter erworben und nach seinem Tode den Herrn von Langeln vererbt haben. Der Name Christian war früher bei ihnen gebräuchlich. Guden, Syllog. S. 327, 330 und nach einer archivalischen Notiz hiess einer um 1500 Christian, dessen Bruder Johann genannt wird. Philipp wurde am 23. Februar 1518 zum Amtmann in Wiesbaden ernannt und starb am Sebastianstage (20. Jan. oder 8. Febr.) 1524.

13. Item Cusenhenz 3 aucas von einem czweyteil gelegen an Goiszwynsberg stoiszt uff Anczen Kleszgesz garten, modo Fridrich Smidt, modo der Schmidt hoiffman. *Am Rande*: plebanus habet.

1512—1524 modo Fridderich Smidt, 1525—1527 Johan Smidt, 1528 Jost Hoffman Schmit, meist mit dem Zusatz, einmal 3 Gänse, et decimam.

Oertlichkeit: in Sael oder vor der Weher porten.

1528 Zusatz: magistro Johanni.

Cusenhentz vielleicht Vorfahre des Schöffens Hans Kauss, 1554 ff. Vgl. Gerichtsbuch S. 45.

14. Item Comers Wigel und Morsen Ketchin 3 schilling von ir beider huser, da sie in wonde.

1512 ff. Comerss Wigelss Kynde 3 Schill. oder 9 + 9 Pfennig, mehrmals Hans oder Johann und Gretgin. Die Häuser werden einigemal genannt zu dem wilden Mann, einmal zu dem Stern.

Weigel Komerss, Schwager Cronhenns, nach der Urkunde vom 27. Jan. 1478. Morsen Ketchin vielleicht Tochter des Schöffens Morsen Henn in der Urkunde vom 3. Juli 1477.

15. Item Fridderich Smidt 3 albus von synem garten dem Sael, der Cusen Hentzen gewesen ist, modo der Hoefman Smit.

1512—1524 Friderich Smidt; 1524 Smidts Ellyss oder Lisi, modo der Hoefman Smit et decimam.

Oertlichkeit meist im Sael vom Garten oder Baumstück.

16. Item Ewchartshen; *am Rande*: ipsos agros rehabeo.

- 17a. Item Buddelshen<sup>6)</sup> } die gebben 2  
17b. Item Worts Prgin (?)<sup>7)</sup> } albusvondrien  
zweiteil gelegen an dem [birstadter]  
wege hinder [dem Kellershals]<sup>8)</sup> der  
Winrebb et decimam.

<sup>6)</sup> <sup>7)</sup> u. <sup>8)</sup> Zweifelhafte Lesungen.

18. Item Contz Swhyrten 3 schilling von sinen wingarten by Roidborn et decimam, modo Schishenchins sone, modo Johan Schmit.

1512 Schysshen der jung 1 tornes von sinem wingarten by Rodborn; 1513 Cusenhen 3 schilling von sinem wingart by Roddborn, der Contz Seuhyr gewest ist.

Ein Schysshenchin (Sch. flecke neben des Keyzers Bad) in einer Urkunde vom 21. November 1457.

19. Item Commerss Wigel 1 Album von eynem morgen gelegen uff dem Kellersz haelsz, die Ewerharts Hen gehabt hat, et decimam.
20. Item Schiszbernhart 6 pfennig von eynem acker auch daeselbesz ane der hecken ane dem Birstadter (?) phaede.
21. Item SchritJacob 1 jung huene von eynem driesz gelegen uff dem lantgraben.

1512—1527 Scrit Jacob ein jung hune. 1526 an der fidriff by Sandborn.

22. Item Hawersz Clese 3 torn. von dem placken, da syn hinderst stael uff steht u. die byen.

1512 Hawers Cless 3 torn. von sinem garten hynder siner schuer. 1513—1527 der Glockener 3 Torn.; 1521 von sinem garten hinder siner schuern, 1523 von siner hoffreide, da sin schuer uffstet und der garten.

23. Item Heppgin der ulner 3 torn. von cyner wiesen, ist Ulnherhs gewest, lyt in dem Awekam.

1512—1520 Heppgin (Hen) 3 torn.; modo ? — 152.—1527 Adam uff der warmen Bach.

24. Item myne gnedige frauw von Dffen-dall 17 torn. lyget u. s. w. --- wie No. 11.

25. Item magistri fabrice 18 albus annuatim die purificationis pro luminibus plebano.

1518—1527 Magistri fabrice; 1525, 1527 biddelichen; 1523 pro luminibus.

Nur in den Einnahmeverzeichnissen sind verzeichnet:

26. Clesgin von Eltvel oder Clesgin Korber oder Clesgen Korbers fraw 3 Schill. 1516 — 1524; Iohan Smid 1525 bis 1527.

Von seinem Wingarten uff dem Hanbügel 1521—1523, 1525.

27. Hip 3 Schill.: 1515 3 Schill.

Hengarten.

28. Item Cusenhenz 3 morgen am Moipecher berge under Philippsen by dem helligen stock, hait nuw Cusen Em-

rich  $\frac{1}{2}$  morgen u. Molnerhengen  $1\frac{1}{2}$  morgen und begriffen die zweye angewende uff beyden wegen, modo Thilescinder u. Druden Clesz.

29. Item Philipps Imhoiff  $\frac{1}{2}$  malter korns von eynem morgen am Menczer wege [by dem spittelmeister geforcht]<sup>9)</sup> under den hern von Erbach, modo meinem?

30. — Item Philipps 2 morgen by dem helligen huss.

31. Item Wigel uff dem bade u. Enselschen 5 morgen gelegen uff dem Moipecher berge und wendent uff Peter Stompper und der funfft czuget durch den Moiberger weg und der czehende ist der phar, iam scultetus.

32. Item 3 morgen im Heimelsdal, noch 1 morgen by spidels, 1 zweiteil Uberhoffen, 1 morgen moellweg.

33. Item Funck eyn czweyteil by dem steynhelligen husz uff under Crangs hailb morgen und czuget im Moischecher holzweck und ist eyn angewender heymwethers. *Am Rande:* plebano.

34. Item Dilgen Hencz 2 morgen under dem Menczer wege und ligen uff Heppen, das man iczund nendet der Carthuser gutt. *Am Rande:* pleban.

Emerich (Heppe von) Heppenheft und seine Frau Anna verkaufen im Jahre 1453 ihren Hof und Güter zu Wiesbaden, Sonnenberg und Erbenheim als Seelgerät an die Karthäuser. Bodmann 323. Das Verzeichnis derselben (ad ipsos devolutorum), offenbar nach einem älteren aus den Jahren 1430 ff., ist in einem Copialbuch des Archivs zu Wiesbaden erhalten, der Schenkungsbrief (litera donationis sive testamenti) im Archiv zu Darmstadt.

35. Idem 3 morgen hinder der Schirsteyner hecken, und sin angewender und wendent dar uff der hern von Erbach 7 morgen.

36. Idem Dilgen Hencz eyn zweyteil am Schirsteiner wege uff jungfrauen Elsen, hat nuw Philipps Imhoiff.

37. Idem eyn roide, czuget gein dem Schirsteiner wege neben Knebels rude. *Am Rande:* pleban.

38. Item plebanus 5 roiden ligent uff unser lieben frauwen echt morgen, an dem Walluffer wege.

<sup>9)</sup> Die eingeklammerten Worte sind durchstrichen.

39. Item Wiss Hensen eyn zweiteil by dem hoigen stein newen Commersz Wigels zweiteil.
40. Item Wigel Commersz 1 zweiteil under Heszin zweiteil.
41. Item 1½ morgen Imhoiff.

### Zinsregister.

|      | Torn. | Alb. | Schill. | Pfg. | Kap-<br>pen | Gänse | Huhn |
|------|-------|------|---------|------|-------------|-------|------|
| 1.   | —     | —    | 4       | —    | —           | —     | —    |
| 2.   | 3     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 3.   | —     | —    | —       | —    | 3           | —     | —    |
| 4.   | —     | —    | 3       | —    | —           | —     | —    |
| 5.   | 1     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 6.   | 3     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 7.   | —     | 3    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 8.   | —     | —    | 6       | 3    | —           | —     | —    |
| 9.   | —     | —    | 4       | —    | —           | —     | —    |
| 10.  | —     | 1    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 11.  | 17    | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 12.  | —     | —    | 9       | —    | —           | —     | —    |
| 13.  | —     | —    | —       | —    | —           | 3     | —    |
| 14.  | —     | —    | 3       | —    | —           | —     | —    |
| 15.  | —     | 3    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 16.  | —     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 17a. | —     | 2    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 17b. | —     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 18.  | —     | —    | 3       | —    | —           | —     | —    |
| 19.  | —     | 1    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 20.  | —     | —    | —       | 6    | —           | —     | —    |
| 21.  | —     | —    | —       | —    | —           | —     | 1    |
| 22.  | 3     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 23.  | 3     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 24.  | —     | —    | —       | —    | —           | —     | —    |
| 25.  | —     | 18   | —       | —    | —           | —     | —    |
| 26.  | —     | —    | 3       | —    | —           | —     | —    |
| 27.  | —     | —    | 3       | —    | —           | —     | —    |
|      | 30    | 28   | 38      | 9    | 3           | 3     | 1    |

= 821 Pf. = 4 fl. 6 Alb. 5 Pf., ohne No. 26 und No. 27: 30 Torn. 28 Alb. 32 Schill. 9 Pf.  
= 785 Pf. = 4 fl. 2 Alb. 1 Pf.

F. Otto.

### Oranier und Oranien.

Da in neuerer Zeit in Nassau, wo man die Geschichte des Landes eigentlich kennen sollte, so häufig von Oranien und Oraniern geschrieben und gesprochen wird und diese Bezeichnungen vielfach Personen und Territorien beigelegt werden, welche keinen Anspruch auf dieselben machen können, so scheint es notwendig, einmal wieder die Geschichte des Oranischen Stammes und Namens kurz zu skizzieren.

Wilhelm des Reichen von Nassau-Dillenburg älterer Bruder, Heinrich III., welcher

den niederländischen Besitz der ottonischen Linie geerbt hatte, auch Statthalter von Holland, Friesland und Seeland war, hatte durch seine zweite Gemahlin, Prinzessin Claudia von Chalons und Orange, Erbansprüche an diese Gebiete erhalten.

Sein Sohn Renatus, aus des Vaters zweiter Ehe, trat 1530 den Besitz an und vermachte denselben, da er 1544 ohne Descendenz starb, seinem Vetter Wilhelm I., dem ältesten Sohne Wilhelm des Reichen, welcher den Titel Prinz von Oranien annahm und 1559 den niederländischen Besitz erhielt, während sein Bruder Johann (der Aeltere) die deutschen Stammlande behielt. In vier Generationen hat der Stamm Nassau-Oranien in den Niederlanden geblüht und mit Wilhelm III., einem Urenkel Wilhelm I., ist derselbe am 19. März 1702, also genau vor hundert Jahren, erloschen. In den nassauischen Stammlanden hat also nie ein Oranier gelebt, regiert oder etwas besessen. Hier hatten die Söhne Johann des Aelteren 1606 das väterliche Erbe geteilt und die Linien Nassau-Dillenburg, -Siegen, -Hadamar und -Diez gegründet.

Johann Wilhelm Friso, Enkel des Stifters der Diezer Linie, Ernst Casimir, erbte durch Testament 1702 beim Ableben Wilhelms III. alle Besitzungen desselben in Holland. Das Fürstentum Oranien aber, sowie die deutschen Besitzungen, wie Moers und Lingen, erhielt Friedrich I., König von Preussen, wogegen Johann Wilhelm Friso vergeblich protestierte. Der jetzt entbrennende oranische Erbfolgestreit entstand dadurch, dass Preussen sich auf ein Testament des Sohnes und zweiten Nachfolgers Wilhelm I., Friedrich Heinrich, berief, welcher bestimmt hatte, dass, falls die Linie seines Sohnes aussterben sollte, ihm die Nachkommen seiner Tochter Louise, Gemahlin des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, folgen sollten. Johann Wilhelm Friso machte geltend, dass er von Wilhelm III. als alleiniger Erbe eingesetzt sei, während sich der Kaiser bezüglich Lingens und Moers für Preussen entschied und Frankreich das Fürstentum Oranien ebenfalls lieber in preussischen als niederländischen Händen sah. So ging dieser Besitz für die Ottonen verloren, Preussen aber trat 1713 im Frieden von Utrecht das Fürstentum Oranien an Frankreich ab.

Im Jahre 1708 nun nahm Johann Wilhelm Friso den Titel Prinz von Oranien an, obschon er Oranien nie besessen, auch seine Nachfolger aus der Diezer Linie führten denselben und jetzt ist er selbst dem Prinz-Gemahl der Königin Wilhelmine verliehen worden. In missverständener Auffassung des § 42 des nassauischen Erbvertrages von 1783 sollte diesem sogar der Titel eines Prinzen von Nassau gegeben werden, was nur an dem energischen Widerspruch des Chefs des nassauischen Hauses scheiterte.

In den Revolutionskriegen 1793 und 1794 ging der ganze niederländische Besitz für die Ottonen verloren und bildeten die vereinigten Provinzen von 1795—1806 die batavische Republik, von 1806—13 einen Teil des Königreichs Holland, beziehungsweise des französischen Kaiserreichs. In einem Vertrag vom 23. Mai 1802 verzichtete der letzte Erbstatthalter, Wilhelm V., für sich und seine Nachkommen auf die Statthalterwürde, sowie auf allen Grundbesitz innerhalb der Grenzen der batavischen Republik und erkannte dieselbe an. Er nannte sich jetzt Fürst von Nassau-Dillenburg-Diez und liess sich von den Franzosen in Deutschland für seinen niederländischen Verlust entschädigen; für 12 $\frac{1}{2}$  Quadratmeilen erhielt derselbe 59 Quadratmeilen Entschädigung, nahm auch nach einem Teil derselben den Titel eines Fürsten von Fulda und Corvey an. Nachdem also Wilhelm I. die sieben niederländischen Provinzen dem deutschen Reich entzogen und auf dessen Kosten eine unabhängige Herrschaft begründet hatte, musste das arme Reich auch den letzten Besitzer jener Provinzen für deren Verlust entschädigen. In dem obengenannten Vertrage hatte indessen Wilhelm V. für sich nur die nassauischen Stammlande behalten, die Entschädigungslande dagegen an seinen Sohn Wilhelm VI. abgetreten; meist in Oranienstein residierend, starb der letzte Erbstatthalter der vereinigten Niederlande in Braunschweig am 9. April 1806. Der Feldzug gegen Preussen gab Napoleon Veranlassung, den in preussischen Diensten stehenden und zu Preussen hinneigenden Prinzen Wilhelm VI. seines gesamten deutschen Besitzes zu berauben und erhielt von den Stammlanden das Grossherzogtum

Berg, die ehemaligen Grafschaften Siegen, Dillenburg und Hadamar, während Diez an Nassau kam, welches hierfür Deuz und Willich an Berg, Castel und Kostheim an Frankreich abtreten musste. Nach dem Sturze Napoleons in Holland zum souverainen Fürsten der Niederlande ausgerufen, wurde für Wilhelm VI., welcher sich jetzt auch wieder Prinz von Oranien nannte, das durch Belgien, Lüttich und Luxemburg verstärkte Königreich der Niederlande geschaffen, dessen Thron er als Wilhelm I. bestieg. Durch Vertrag vom 31. Mai 1815 trat derselbe die nassauischen Stammlande an Preussen ab, welches dieselben wieder für Altkirchen und das rechte Rheinufer bis Linz an das Herzogtum Nassau überliess, mit Ausnahme von Siegen, das in preussischem Besitz verblieb. Durch diese Cession von 1815 hatten also auch diese Pseudo-Oranier den Besitz ihrer Väter aufgegeben und waren in der nassauischen Heimat Fremdlinge geworden. Aus Vorstehendem ergibt sich also, dass das Herzogtum Nassau seinen ottonischen Besitz nicht von der ottonischen Linie selbst erwarb, die vielfach auftretende Fiktion, die Herzöge von Nassau seien die Erben der „Oranier“ in Nassau geworden, ist damit widerlegt. Wenn später in herzoglicher Zeit einzelne Beamte und Familien sich als Oranier bezeichneten, und mittels dieses schönen Namens eine Art Elite darstellen wollten, so braucht man diesen guten Leuten darob nicht zu zürnen, aber historische Berechtigung haben diese Auswüchse niemals besessen. — In neuester Zeit ist dem Nassauischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 der Untertitel „Oranien“ gegeben worden, nachdem demselben am 27. Januar 1899 der 15. März 1831 als Stiftungstag verliehen worden war.<sup>1)</sup>

Auch hier ist der Name „Oranien“, da es sich um einen herzoglich nassauischen Truppenteil handelt, historisch unmotivierbar und die Unterstellung, derselbe solle sich auf die ehemals ottonischen Landesteile beziehen, um so unhaltbarer, als nur ein recht kleiner Teil (etwa  $\frac{1}{6}$ ) des früheren Herzog-

<sup>1)</sup> Die Stammkompagnie der Nass. Artillerie ist übrigens durch Ordre vom 27. August 1822 errichtet worden, am 15. März 1831, dem jetzigen Stiftungstag des Nassauischen Feld-Artillerie-Regiments, wurde dieselbe um eine Kompagnie vermehrt und nun Artillerie-Division benannt.

tums Nassau aus solchem bestand, während das Herzogtum Nassau-Usingen und das Fürstentum Nassau-Weilburg, also der walramische Besitz den Hauptbestandteil desselben bildeten. R. Kolb.

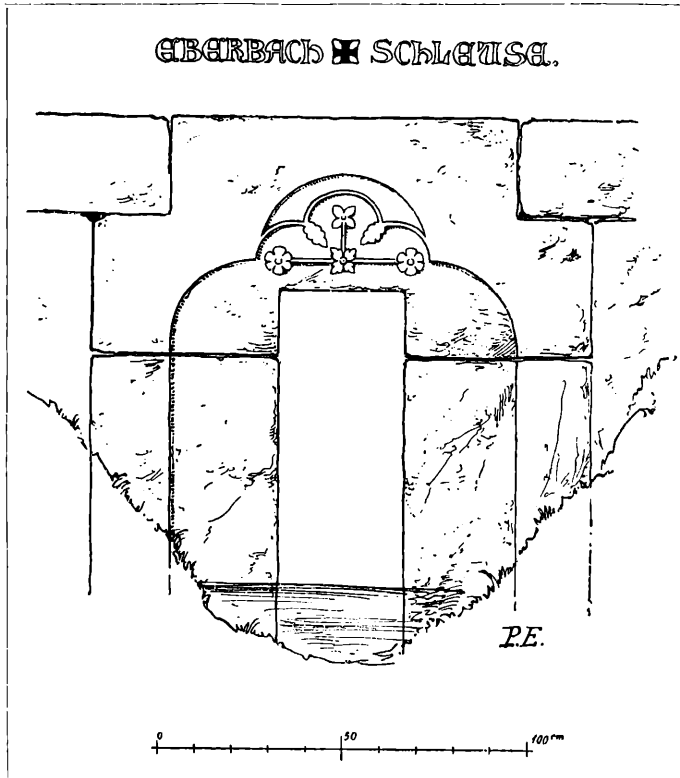
### Die verloren geglaubte Schleuse in Kloster Eberbach.

In seiner ausgezeichneten Monographie über das Cisterzienser-Kloster Eberbach im Rheingau erwähnt Oberbaurat Karl Schäfer bei Besprech-

ung des Kreuzganges eine Schleuse, von welcher ersagt (S. 63): „Zweitens hat sich ehemals im Kreuzhof und zwar ganz in der Nähe dieser Nische eine Öffnung befunden, die zu einer Wassertschleuse hinunterführte. Die ganze Einrichtung ist seit Jahrzehnten spurlos verschwunden. Noch F. Reiffenstein aber hat sie gesehen und beschreibt die Schleuse als mit einem Kleeblattbogen und mit Ornamenten des Übergangsstils geschmückt.“ In seiner Würdigung der Literatur berichtet Schäfer dann, dass er dem Lotzschens Inventar die erste Nachricht von der Schleuse verdankt. Aus diesem ist weiteres über den Gegenstand auch nicht zu entnehmen. Derselbe bezieht sich ebenfalls auf Reiffenstein. Ohne dieser Spur nun weiter nachzugehen, liegt für mich die Vermutung nahe, dass Reiffenstein hier durch ein Versehen einen Irrtum veranlasst hat.

Als ich nämlich im vorigen Jahre (1901) bei einem Ausflug nach Eberbach auch der Aussenseite der Klostermauer meine Aufmerksamkeit zuwenden wollte und nordwärts im Walde an den Eberbach kam, lenkte der Zufall meine Schritte einer Stelle zu, wo der Bach auf abschüssigem Terrain einen Fall bildet. Dicht oberhalb desselben bemerkte ich da zwischen den steilen Ufern des Baches altersgraue bemooste Steine, welche sich indessen durch ihre rechteckigen Formen sofort als Menschen-

werk kennzeichneten. Bei näherer Untersuchung fand ich, dass die zum Teil zerstörten und fortgerissenen Steine zu einem Durchlass zusammengefügt waren, in Form eines breiten Schlitzes, welcher nach Wunsch leicht gesperrt werden konnte, eine Schleuse in optima forma! Da sonst keine Schleuse aus alter Zeit im Kloster



bekannt ist, liegt hier wohl ein Irrtum vor, indem man, veranlasst durch Reiffenstein, die Eberbacher Schleuse im Kreuzhofe wähnt. That- sächlich stimmt die kurze Beschreibung, welche letzterer von der Schleuse giebt, auf die im Walde, im Schosse der Natur, glücklich erhaltene, wie die beistehende Skizze zeigt. Der Kleebogen und die Ornamente im Übergangsstil sind in schwachem Relief auf dem Sturze über der Öffnung vorhanden.

So ist wohl kaum ein Zweifel, dass diese mit der verloren geglaubten Schleuse identisch ist. P. Eichholz.

Düssell, Hermann: Rechtskarte des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt a. M. (Mit Anschluss der Hohenzollernschen Lande) nebst Erläuterungen. Herausgegeben von O. Sayn, Amtsrichter. Wiesbaden: C.W. Kreidel 1902. VIII, 104 S. nebst Karte. Lex. 8°.

Allen, denen der ehemalige Direktor des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, der im Jahre 1899 verstorbene Amtsgerichtsrat a. D. Düssell, nahe gestanden hat, wird es eine freudige Genugthuung sein, die Lebensarbeit des Verstorbenen, die nassauische Rechtskarte, veröffentlicht zu sehen. Herr Amtsrichter O. Sayn hat sich mit der Herausgabe der Karte nicht nur den Dank der Wissenschaft verdient, sondern kann sich auch der Dankbarkeit derjenigen versichert halten, die

wissen, mit welcher Hingebung und Energie der von einem unheilbaren Lungenleiden verfolgte Verfasser dieser Arbeit, die Musse, die ihm sein Beruf liess, Jahrzehnte lang gewidmet hat. Es war sicherlich keine leichte Sache, aus der Hand des von dem Verstorbenen gesammelten weit-schichtigen Materials den beschreibenden Text — die Karte lag beim Tode Düssells bereits unkoloriert im ersten Abzug vor — zu bearbeiten. Das unmittelbar praktische Interesse an der Karte ist mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs geschwunden, für die Geschichte und in-sonderheit für die Rechtsgeschichte der nassauischen Territorien wird diese Karte, welcher der Verleger und treue Freund Düssells, Herr J. F. Bergmann, eine angemessene vornehme Ausstattung hat zu Teil werden lassen, aber ein unvergänglicher Schatz sein. G. Zedler.

## Verzeichnis

der

**Akademien, Gesellschaften, Institute und Vereine, deren Druckschriften der Verein in regelmässigem Schriftenaustausch erhält.**

- Aachen, Verein für Kunde der Aachener Vorzeit.
- „ Geschichtsverein.
- Aarau, Historische Gesellschaft des Kantons Aargau.
- Abbaye de Maredsous (Belgien), Revue bénédictine.
- Agram, Kroatische archäologische Gesellschaft.
- Altenburg, Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
- Amiens, Société des antiquaires de Picardie.
- Amsterdam, Koninklijke Akademie van Wetenschappen.
- Annaberg, Verein für Geschichte von Annaberg und Umgegend.
- Ansbach, Historischer Verein für Mittelfranken.
- Antwerpen, Académie d'archéologie de Belgique.
- Arolsen, Geschichtsverein für Waldeck und Pyrmont.
- Augsburg, Historischer Verein für Schwaben und Neuburg.
- Bamberg, Historischer Verein für Oberfranken.
- Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft.
- Bayreuth, Verein für Geschichte und Altertumskunde in Oberfranken.
- Berlin, Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.
- „ Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
- „ Verein für Geschichte der Stadt Berlin.
- „ Verein Herold.
- „ Archäologische Gesellschaft.
- „ Reichs-Postmuseum.
- „ Märkisches Provinzial-Museum.
- Bern, Allgemeine schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft.
- „ Historischer Verein des Kantons Bern.
- Bistritz, Gewerbe-Schule.
- Bonn, Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde.
- „ Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande.
- Brandenburg a. d. H., Historischer Verein.
- Braunschweig, Ortsverein für Geschichte u. Altertumskunde zu Braunschweig u. Wolfenbüttel.
- Regenz, Museums-Verein.
- Bremen, Künstlerverein, Abteilung für Geschichte und Altertum.
- Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, philosophisch-historische Abteilung.
- „ Verein für Geschichte und Altertümer Schlesiens.
- „ Verein für das Museum schlesischer Altertümer.

- Bromberg, Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt.  
 Brunn, k. k. mährisch-schles. Gesellschaft zur Beförd. des Ackerb., der Natur- und Landesk.  
 „ Mährisches Gewerbemuseum.  
 Brüssel, Société des Bollandistes.  
 Charleroi, Société paléontologique et archéologique.  
 Chemnitz, Verein für Chemnitzer Geschichte.  
 Christiania, Museum nordischer Altertümer.  
 „ Kongelige Norske Frederiks-Universitet.  
 Copenhagen, Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab.  
 Cottbus, Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde.  
 Danzig, Westpreussischer Geschichtsverein.  
 Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogtum Hessen.  
 Dessau, Verein für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde.  
 Dillingen, Historischer Verein.  
 Donaueschingen, Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Länder.  
 Dresden, Königlich sächsischer Altertumsverein.  
 „ Verein für Geschichte Dresdens.  
 Düren, Altertumsverein für den Kanton Düren.  
 Düsseldorf, Düsseldorfer Geschichtsverein.  
 Eichstätt, Historischer Verein.  
 Eisenberg, Geschichts- und altertumsforschender Verein.  
 Eisleben, Verein für die Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld.  
 Elberfeld, Bergischer Geschichtsverein.  
 Emden, Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer.  
 Erfurt, Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.  
 „ Verein für Geschichte und Altertumskunde.  
 Essen, Historischer Verein für Stadt und Stift Essen.  
 Frankfurt a. M., Verein für Geschichte und Altertumskunde.  
 „ Taunusklub.  
 Frankfurt a. O., Historisch-statistischer Verein.  
 Freiberg, Altertumsverein.  
 Freiburg i. B., Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von  
 „ Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.  
 Fulda, Fuldaer Geschichtsverein.  
 St. Gallen, Historischer Verein.  
 Gent, Société d'Historie et d'Archéologie.  
 Giessen, Oberhessischer Geschichtsverein.  
 Glarus, Historischer Verein des Kantons Glarus.  
 Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.  
 Göttingen, Königliche Gesellschaft der Wissenschaften. Philolog.-histor. Klasse.  
 Gratz, Historischer Verein für Steiermark.  
 s'Gravenhage, Genealogisch-Heraldiek Genootschap „De Nederlandsche Leeuw“.  
 Greifswald, Rügisch-pommerscher Geschichtsverein zu Greifswald und Stralsund.  
 Greiz, Verein für Greizer Geschichte.  
 Schw. Hall, Historischer Verein für Württembergisch Franken.  
 Halle a. S., Thüringisch-Sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und  
 „ Erhaltung seiner Denkmale.  
 Hamburg, Verein für Hamburgische Geschichte.  
 Hanau, Hanauer Bezirksverein für hessische Geschichts- und Landeskunde.  
 Hannover, Historischer Verein für Niedersachsen.  
 Heidelberg, Historisch-philosophischer Verein (Neue Heidelberger Jahrbücher).  
 Heilbronn, Historischer Verein.  
 Helsingfors, Finnische Altertumsgesellschaft.  
 Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde.  
 Hohenleuben, Voigtländischer altertumsforschender Verein.  
 Homburg v. d. H., Verein für Geschichte und Altertumskunde.  
 Jena, Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde.  
 Innsbruck, Ferdinandeum.  
 Insternburg, Altertumsgesellschaft.  
 Kahla, Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla und Roda.  
 Kaiserslautern, Pfälzisches Gewerbemuseum.  
 Karlsruhe, Museums-Gesellschaft.  
 „ Die badische historische Kommission (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins).  
 Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.  
 Kempen, Altertums-Verein.

- Kiel, Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.  
 " Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.  
 " Anthropologischer Verein in Schleswig-Holstein.  
 Klagenfurt, Kärntnerischer Geschichtsverein.  
 Köln, Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere für die Erzdiözese Köln.  
 " Stadtarchiv.  
 Königsberg i. Pr., Königliche und Universitätsbibliothek.  
 " Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.  
 " Altertumsgesellschaft Prussia.  
 Kórník in Posen, Bibliotheka Kórnika.  
 Krakau, Akademie der Wissenschaften.  
 Kreuznach, Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrück.  
 Laibach, Museal-Verein für Krain.  
 Landsberg a. W., Verein für Geschichte der Neumark.  
 Landshut, Historischer Verein für Niederbayern.  
 Leiden, Maatschappij der nederl. Letterkunde.  
 Böhmisches-Leipa, Nordböhmischer Exkursionsklub.  
 Leipzig, Museum für Völkerkunde.  
 " Verein für Geschichte Leipzigs.  
 Leisnig, Geschichts- und Altertumsverein.  
 Lemberg, Historischer Verein.  
 Lincoln, Nebraska State Historical Society.  
 Lindau i. B., Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.  
 Linz (Oesterreich), Museum Francisco-Carolinum.  
 Lützen, Ostpr., Litterarische Gesellschaft Masovia.  
 London, South Kensington Museum.  
 " Society of Antiquaries of London.  
 Lübeck, Museum lübeckischer Kunst- und Kulturgeschichte.  
 " Verein für lüb. Geschichte und Altertumskunde.  
 Lüneburg, Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg.  
 Luxemburg, Section historique de l'Institut Royal Grand-Ducal de Luxembourg.  
 Luzern, Historischer Verein der fünf Orte, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.  
 Lyon, Bulletin Historique du Diocèse de Lyon.  
 Magdeburg, Verein für Geschichte u. Altertumskunde des Herzogtums u. Erzstifts Magdeburg.  
 Mainz, Verein zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer.  
 Mannheim, Altertumsverein.  
 Meiningen, Hennebergischer altertumsforschender Verein.  
 " Verein für Meiningische Geschichte und Landeskunde.  
 Meissen, Verein f. Meiningische Geschichte der Stadt Meissen.  
 Metz, Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.  
 " Verein für Erdkunde.  
 Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.  
 Mölln i. L., Verein für Geschichte des Herzogtums Lauenburg.  
 Montreal, Canada, Numismatic and antiquarian Society.  
 Mühlhausen i. Th., Altertumsverein.  
 München, Redaktion der Monats-Berichte aus dem Gesamtgebiete der Kunstwissenschaft und des Kunsthandels.  
 " Königlich-Bayrische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse.  
 " Historischer Verein für Oberbayern.  
 " Münchener Altertumsverein.  
 Münster, Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.  
 Namur, Société archéologique.  
 Neubrandenburg, Museumsverein.  
 Neuburg a. D., Historischer Verein.  
 New-Castle, Society of antiquaries.  
 Novara, Biblioteca civica di Novara.  
 Nürnberg, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.  
 " Naturhistorische Gesellschaft.  
 " Germanisches Nationalmuseum.  
 Offenbach a. M., Verein für Naturkunde.  
 Oldenburg, Oldenburgischer Landesverein für Altertumskunde.  
 Osnabrück, Verein für Geschichte und Landeskunde.  
 Paris, Société nationale des antiquaires de France.  
 St. Petersburg, Commission Impériale archéologique Russe.  
 Buda-Pest, Ungarische Akademie der Wissenschaften.  
 " Ethnologische Zeitschrift.  
 " Magistrat der Stadt.

- Plauen i. V., Altertumsverein.  
 Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.  
 „ Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften.  
 Prag, Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.  
 „ Lesehalle der deutschen Studenten zu Prag.  
 Prüm, Gesellschaft für Altertumskunde.  
 Stift Raigern (bei Brünn), Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser-Orden.  
 Ravensburg, Diözesanarchiv von Schwaben.  
 Regensburg, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.  
 Reichenberg, Nordböhmisches Gewerbemuseum.  
 Reutlingen, Verein für Kunst und Altertum.  
 Riga, Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostsee-Provinzen Russlands.  
 Rio de Janeiro, Museu Nacional.  
 Roda, geschichts- und altertumsforschender Verein.  
 Rom, R. Accademia dei Lincei.  
 Saarbrücken, Historischer Verein für die Saargegend.  
 Salzburg, Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.  
 Salzwedel, Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie.  
 Sarajevo, Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum.  
 Schaffhausen, Historisch-antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen.  
 Schmalkalden, Verein für Hennebergische Geschichte und Landeskunde.  
 Schwerin, Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.  
 Sigmaringen, Verein für Geschichte und Altertumskunde.  
 Soest, Verein für die Geschichte von Soest und der Börde.  
 Speier, Historischer Verein der Pfalz.  
 Stade, Verein für Geschichte und Altertümer.  
 Stettin, Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.  
 Stockholm, Nordiska Museet.  
 „ Kongl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien.  
 Strassburg, Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek (Jahrb. des Vogesenklubs).  
 „ Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass.  
 Stuttgart, Königliches Württembergisches Haus- und Staatsarchiv.  
 „ Königliche Landesbibliothek.  
 Thorn, Copernikus-Verein.  
 Tokio, Imperial University of Tokio.  
 Torgau, Altertumsverein.  
 Trier, Gesellschaft für nützliche Forschungen.  
 Troppau, Mitteilungen des Kaiser Franz-Josef-Museums für Kunst und Gewerbe.  
 Tübingen, Universitäts-Bibliothek.  
 Ulm, Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.  
 Washington, Smithsonian Institution.  
 Wernigerode, Harzverein für Geschichte und Altertum.  
 Wien, Verein für Landeskunde von Niederösterreich.  
 „ k. k. Centralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.  
 „ Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.  
 „ Akademischer Leseverein der K. K. Universität Wien.  
 „ Akademischer Verein deutscher Historiker.  
 „ Altertumsverein.  
 „ Archäologisch-epigraphisches Seminar der Universität Wien.  
 „ Anthropologische Gesellschaft.  
 „ Kaiserlich-Königliche heraldische Gesellschaft Adler.  
 Wiesbaden, Gewerbeverein.  
 „ Verein für Naturkunde.  
 „ Handelskammer.  
 Worms, Altertumsverein.  
 Würzburg, Historischer Verein für Unterfranken.  
 Zürich, Schweizerisches Landesmuseum.  
 Zwickau, Altertumsverein für Zwickau und Umgegend.

**Vereinssekretariat:** Sprechstunden Montags und Donnerstags nachmittags von 4—6 Uhr.

**Altertumsmuseum:** Im Sommer an Wochentagen, ausser Samstag, von 11—1 Uhr und 3—5 Uhr,  
 Sonntags v. 10—1 Uhr, im Winter Mittwochs u. Sonntags v. 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von der Redaktions-Kommission. Druck von Rud. Beehtold & Comp., Wiesbaden.